

Erwerbstätigkeit 2013

Erwerbstätigenquote bei über 49 Prozent



Von Merle Hattenhauer

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren im Jahr 2013 rund 1,97 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig; die Erwerbstätigenquote lag bei über 49 Prozent. Dies ist u. a. auf die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen zurückzuführen.

Immer häufiger arbeiten Erwerbstätige außerhalb der normalen Arbeitszeit. Im längerfristigen Vergleich stark zugenommen hat vor allem die Arbeit am Abend. Knapp 41 Prozent der Erwerbstätigen gaben an, zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr zu arbeiten.

Mikrozensus liefert wichtige Ergebnisse zur Erwerbsarbeit

Arbeitsmarktbericht-
erstattung
der amtlichen
Statistik

Die Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik bedient sich einer Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen. Zu nennen sind neben dem Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) vor allem die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Mikrozensus
als dezentrale
Bundesstatistik

Der Mikrozensus wird als dezentrale Bundesstatistik in den Statistischen Landesämtern durchgeführt. Die Ergebnisse gehen ein in Regierungsberichte und in das Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaft-

lichen Entwicklung. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, den jährlichen Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung und vieles andere mehr. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

Zudem basieren viele nationale und internationale Indikatoren zur Beschäftigungspolitik auf den Ergebnissen des Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit. Ein Beispiel ist die Erwerbstätigenquote, die einen der zentralen Indikatoren im europäischen Kontext darstellt. Der Erwerbsstatus der im Mikrozensus befragten Personen wird nach dem

Mikrozensus
als wichtige
Datenquelle

sogenannten „Labour-Force-Konzept“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erhoben.

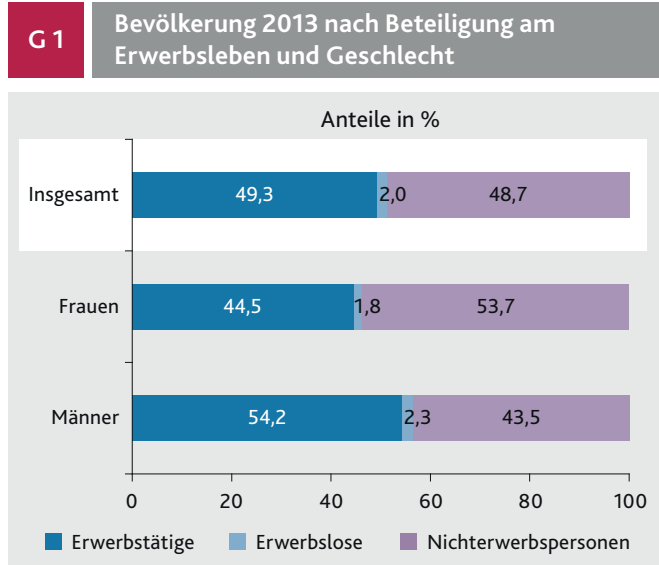
Harmonisierte Ergebnisse über alle EU-Staaten

Über die EU-Arbeitskräfteerhebung, die gemeinsam mit dem Mikrozensus durchgeführt wird, werden zudem Daten für europäische und nationale Nutzer bereitgestellt. Die Ergebnisse sind über alle EU-Mitgliedstaaten hinweg harmonisiert und ermöglichen somit europaweite Vergleiche. Das Frageprogramm der EU-Arbeitskräfteerhebung umfasst außer den jährlich in gleicher Weise zu erfassenden Kernfragen auch sogenannte Ad-hoc-Module, die aktuelle Themen abdecken. Im Jahr 2013 wurden beispielsweise Daten über Arbeitsunfälle und andere beruflich bedingte gesundheitliche Beeinträchtigungen erhoben. Die Ad-hoc-Module werden allerdings nur mit einem Auswahlsatz von 0,1 Prozent erhoben, was die Möglichkeiten der Auswertung dieser Merkmale für kleinere Bundesländer wie Rheinland-Pfalz sehr einschränkt.

Ergebnisse auf Basis des Zensus 2011

Seit dem Umstieg auf ein unterjähriges Erhebungskonzept können Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse bereitgestellt werden. Für Rheinland-Pfalz sollen im Folgenden Jahresdurchschnittsergebnisse für das Jahr 2013 dargestellt werden. Die Ergebnisse des Mikrozensus 2013 wurden nicht mehr – wie noch in früheren Jahren – auf Basis der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen hochgerechnet, sondern erstmals auf Basis des Zensus 2011.

Zur Verdeutlichung der Entwicklung werden in diesem Beitrag Daten des Jahres 2003 herangezogen, wobei der Vergleichbarkeit aufgrund des Umstiegs von einer festen auf eine gleitende Berichtswoche im Jahr 2005 sowie auf den neuen Hochrechnungsrahmen auf Basis des Zensus 2011 Grenzen gesetzt sind.



Erwerbstätigkeit steigt – vor allem bei Frauen

Zu den Erwerbspersonen gehören die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2013 waren rund 1,97 Millionen Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote, also der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung, lag bei 49,3 Prozent.

1,97 Millionen Erwerbstätige

Im Jahr 2003 betrug die Erwerbstätigenquote noch rund 44 Prozent; innerhalb der letzten zehn Jahre stieg der Wert damit um 4,9 Prozentpunkte. Der Anteil der Erwerbslosen belief sich 2013 auf zwei Prozent. Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (49 Prozent) zählt zu den Nichterwerbspersonen.

Anstieg der Erwerbstätigenquote

Trotz einer allmählichen Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern weichen deren Erwerbsmuster noch erheblich voneinander ab. Im Zeitraum von 2003 bis 2013 ist die Erwerbstätigenquote der Frauen um 6,5 Prozentpunkte auf über 44 Prozent gestiegen. Die Erwerbstätigenquote der Männer erhöhte sich im gleichen Zeit-

Zahl der erwerbstätigen Frauen steigt stärker als die der Männer

raum lediglich um 3,2 Prozentpunkte auf nunmehr gut 54 Prozent. Seit 2003 hat sich der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen von knapp 44 Prozent auf 46 Prozent erhöht. Ungeachtet dessen lag die Erwerbstätigenquote der Frauen im Jahr 2013 noch fast zehn Prozentpunkte unter der der Männer.

Erwerbstätigenquote der Frauen noch deutlich unter der der Männer

Werden nur die Personen im erwerbsfähigen Alter, d. h. zwischen 15 und 65 Jahren, betrachtet, so lag die Erwerbstätigenquote 2013 in Rheinland-Pfalz bei rund 74 Prozent. Die Differenz bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter wird häufig als Indikator für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben genutzt. Mit einer Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Frauen von 68 Prozent lag diese noch deutlich unter dem entsprechenden Wert der Männer (79 Prozent).

Personen ab 65 Jahren sind selten erwerbstätig. Lediglich 5,1 Prozent dieser Altersgruppe übten 2013 noch eine Erwerbstätigkeit aus (Frauen: 3,4 Prozent; Männer: 7,3 Prozent).

Immer mehr Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung

Der Eindruck der starken beruflichen Integration von Frauen relativiert sich, wenn die Arbeitszeit sowie das Einkommen als Kriterium hinzugezogen werden. Frauen stehen häufiger als Männer in Teilzeitbeschäftigungen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Bei der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit dürfte der Zuwachs der Teilzeitarbeitsplätze ein wichtiger Faktor gewesen sein. So sind Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten nach wie vor deutlich überrepräsentiert. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen überwiegen dagegen die Männer.

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldatinnen und Soldaten.

Erwerbslose

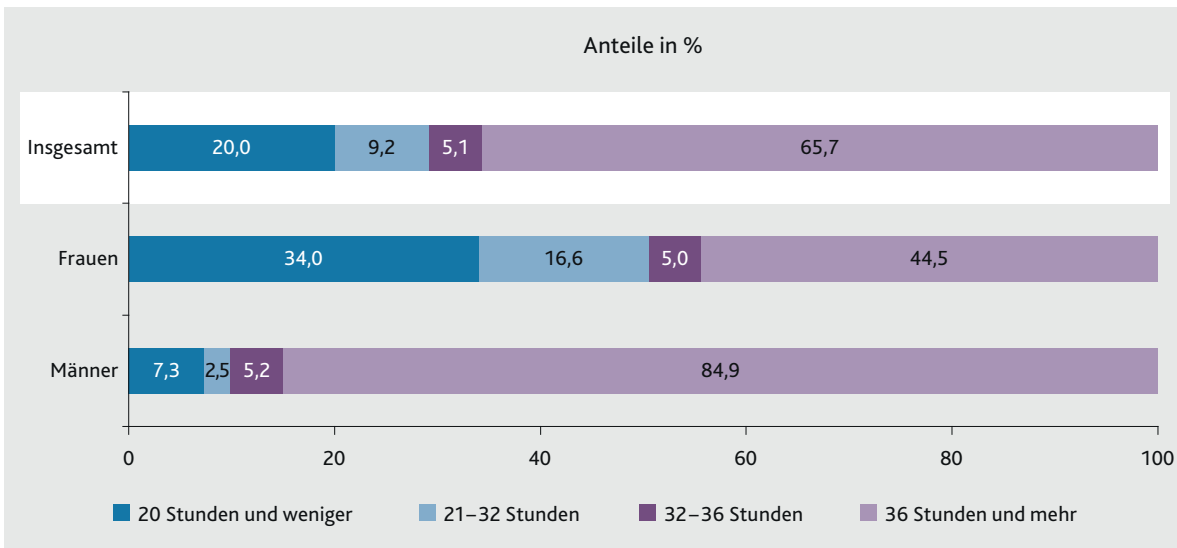
Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartnerinnen und Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 2

Abhängig Erwerbstätige 2013 nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden und Geschlecht



Von den rund 1,76 Millionen abhängig erwerbstätigen Personen in Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2013 gut 71 Prozent einer Vollzeittätigkeit nach, rund 29 Prozent sind teilzeitbeschäftigt.¹ Abhängig erwerbstätige Frauen gingen im Jahr 2013 zu knapp 51 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den abhängig erwerbstätigen Männern waren es lediglich zehn Prozent.

Tätigkeiten mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von bis zu 450 Euro oder kurzfristige Beschäftigungen wie Saisonbeschäftigungen mit bis zu 50 Arbeitstagen. Frauen sind mit mehr als 14 Prozent dabei wesentlich häufiger ausschließlich geringfügig beschäftigt als Männer (fünf Prozent). Wie die Teilzeitbeschäftigung hat auch die geringfügige Beschäftigung in den letzten Jahren zugenommen. So lag der Anteil der Erwerbstätigen, die ausschließlich geringfügig beschäftigt sind, an allen Erwerbstätigen im Jahr 2003 noch bei acht Prozent (Frauen: 14 Prozent; Männer: 2,7 Prozent). Besonders die Neuregelung von Mini- und Midijobs führte zur weiteren Ausbreitung von geringfügiger Erwerbstätigkeit.

Vor allem Frauen häufig teilzeit- oder geringfügig beschäftigt

Anteil der Teilzeitbeschäftigten steigt

Insgesamt waren rund 514 000 Personen, d. h. mehr als ein Viertel (29 Prozent) der im Mikrozensus erfassten abhängig Erwerbstätigen im Jahr 2013 teilzeitbeschäftigt (2003: 24 Prozent). Damit hat sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen abhängig Erwerbstätigen im genannten Zeitraum um 4,9 Prozentpunkte erhöht.

Lebensunterhalt wird überwiegend aus Erwerbstätigkeit bezogen

Rund 44 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung bezogen 2013 ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigener Erwerbstätigkeit. Unterschiedlich hoch sind die Anteile bei Männern und Frauen: Rund

Männer bestreiten Lebensunterhalt häufiger selbst

¹ Zu den Vollzeitbeschäftigten werden hier alle Erwerbstätigen gezählt, die mindestens 32 Stunden in der Woche arbeiten. Teilzeitbeschäftigte sind dementsprechend Personen, die 31 Stunden oder weniger in der Woche einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als Ein-Prozent-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 16 000 Haushalte mit rund 35 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 340 000 Haushalte mit etwa 690 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen.

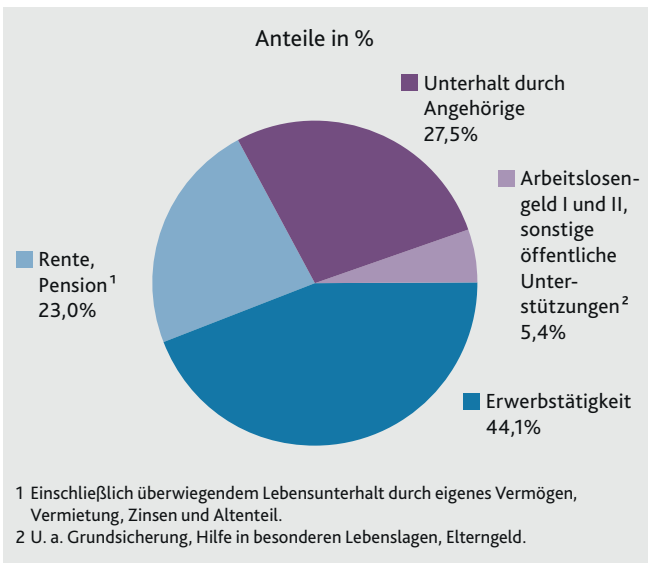
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig. Für den Mikrozensus ab 2016 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3

Bevölkerung 2013 nach überwiegendem Lebensunterhalt



51 Prozent der Männer lebten überwiegend von Erwerbstätigkeit; bei den Frauen waren es nur 38 Prozent. Gut ein Fünftel (21 Prozent) der Männer und 34 Prozent der Frauen bestritten ihren Lebensunterhalt über Einkünfte von Angehörigen. Die Gruppe der Personen im Alter von 65 Jahren und älter lebte 2013 fast ausschließlich von Renten- und Pensionszahlungen (85 Prozent). Bei den Männern dieser Altersgruppe waren es 95 Prozent, bei den Frauen 77 Prozent.

Höheres Ausbildungsniveau verbessert Aussicht auf Erwerbstätigkeit

Bildung lohnt sich

Bildung ist zum entscheidenden Standortfaktor geworden. So stellt eine stark wissensbasierte Gesellschaft immer höhere Ansprüche an das Bildungsniveau der Arbeitskräfte. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Im Ergebnis nimmt die Erwerbstätigenquote mit zunehmendem Bildungsabschluss zu.

Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten 2013 nur 36 Prozent eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren 63 Prozent der Personen mit einer Lehr- oder Anlernausbildung o. Ä. erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventen einer Meister- oder Techniker Ausbildung oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums o. Ä. (74 Prozent).

Jede bzw. jeder zehnte Erwerbstätige ist selbstständig

Im Jahr 2013 waren zehn Prozent der Erwerbstätigen selbstständig. Gegenüber 2003 stieg die Zahl der Selbstständigen um 0,2 Prozentpunkte. Die Mehrheit der Selbstständigen sind Männer (70 Prozent). So übten 13 Prozent der erwerbstätigen Männer eine selbstständige Tätigkeit aus. Bei den Frauen waren es lediglich 6,5 Prozent.

Selbstständige sind überwiegend Männer

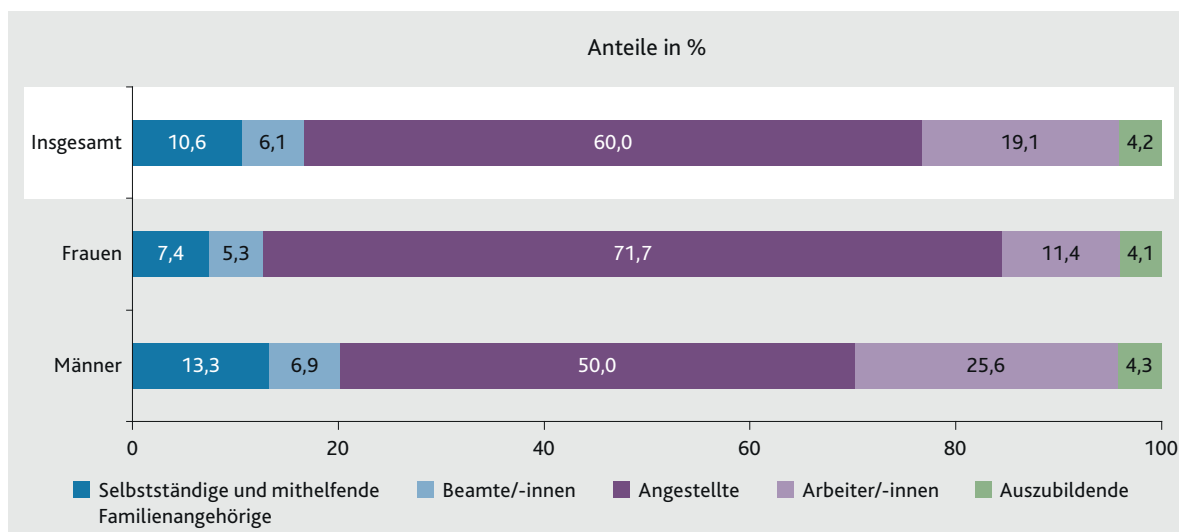
Insgesamt betrachtet war der überwiegende Teil der Erwerbstätigen Angestellte bzw. Angestellter (60 Prozent) oder Arbeiterin bzw. Arbeiter (19 Prozent). Auf die Beamtinnen und Beamten entfielen 6,1 Prozent der Erwerbstätigen und auf die mithelfenden Familienangehörigen 0,6 Prozent.

Immer mehr Erwerbstätige arbeiten außerhalb der normalen Arbeitszeit

Im Jahr 2013 arbeiteten in Rheinland-Pfalz 56 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich an Samstagen, Sonn- oder Feiertagen oder leisteten Abend- oder Nachtarbeit bzw. Wechselschichten. Seit 2003 ist ihr Anteil damit um vier Prozentpunkte gestiegen.

Dies zeigt, dass die Anforderungen an die zeitliche Flexibilität der Erwerbstätigen in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Immer mehr Menschen sind außerhalb

Arbeit am Abend hat besonders zugenommen

G 4 Erwerbstätige 2013 nach Stellung im Beruf und Geschlecht


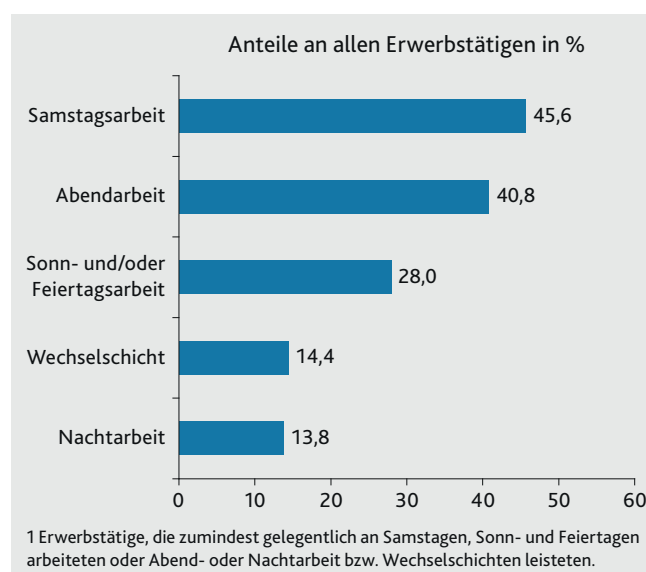
der „normalen“ Arbeitszeit – von Montag bis Freitag zwischen 6 und 18 Uhr – gefordert. Besonders stark zugenommen hat die Arbeit am Abend. Im Jahr 2003 arbeiteten 36 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr, zehn Jahre später lag dieser Anteil fünf Prozentpunkte darüber. Geringfügig zugenommen hat auch die Samstagsarbeit; 46 Prozent der Erwerbstätigen mussten im Jahr 2013 zumindest gelegentlich an Samstagen arbeiten, zehn Jahre zuvor waren es 44 Prozent. Über zumindest gelegentliche Arbeitseinsätze an Sonn- oder Feiertagen berichteten 28 Prozent der Erwerbstätigen (2003: 25 Prozent). Nachtarbeit mussten 14 Prozent der Erwerbstätigen leisten (2003: ebenfalls 14 Prozent), in Wechselschichten waren 14 Prozent eingesetzt (2003: 13 Prozent).

Im Schnitt fast 500 000 Überstunden pro Woche

Insgesamt gaben rund fünf Prozent der abhängig Erwerbstätigen an, in der Woche vor der Befragung Überstunden geleistet zu haben.

Männer leisten häufiger Mehrarbeit als Frauen. Von den abhängig beschäftigten Männern hatten 5,8 Prozent in der Berichtswoche mehr Stunden als normalerweise gearbeitet. Bei den Frauen waren es 3,1 Prozent. Im Jahr 2013 wurden in Rheinland-Pfalz nach den Ergebnissen des Mikrozensus durchschnittlich fast 500 000 Überstunden pro Woche geleistet.

Männer mit mehr Überstunden

G 5 Erwerbstätige¹ 2013 nach Arbeitszeiten


Die 76 700 abhängig Erwerbstätigen mit Überstunden leisteten in der Berichtswoche im Durchschnitt 6,1 Überstunden. Von diesem Personenkreis erbrachten 41 Prozent bis zu fünf Überstunden, 26 Prozent zwischen sechs und zehn Überstunden sowie 16 Prozent elf oder mehr Überstunden.

Befristete Arbeitsverträge häufig bei Berufsanfängerinnen und -anfänger

Jeder achte abhängig Erwerbstätige hat befristeten Vertrag

Mehr als 209 000 abhängig Erwerbstätige waren 2013 auf Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrags beschäftigt. Damit hatten rund zwölf Prozent aller abhängig Erwerbstätigen einen Zeitvertrag. Insbesondere jüngere Menschen sind zu Beginn ihrer Berufslaufbahn befristet beschäftigt. Von den befristet Beschäftigten sind 64 Prozent jünger als 30 Jahre. Als Ursache der Befristung nannten 43 Prozent ihr Ausbildungsverhältnis. Rund 15 Prozent gaben an, keine Daueranstellung zu finden bzw. dass eine solche nicht gewünscht sei. In der Probezeit befanden sich neun Prozent und 32 Prozent nannten sonstige Gründe.

Im Vergleich zum Jahr 2003 ist die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse um 0,5 Prozentpunkte gestiegen.

Immer mehr Menschen mit Zweitjob

104 800 Erwerbstätige haben einen Zweitjob

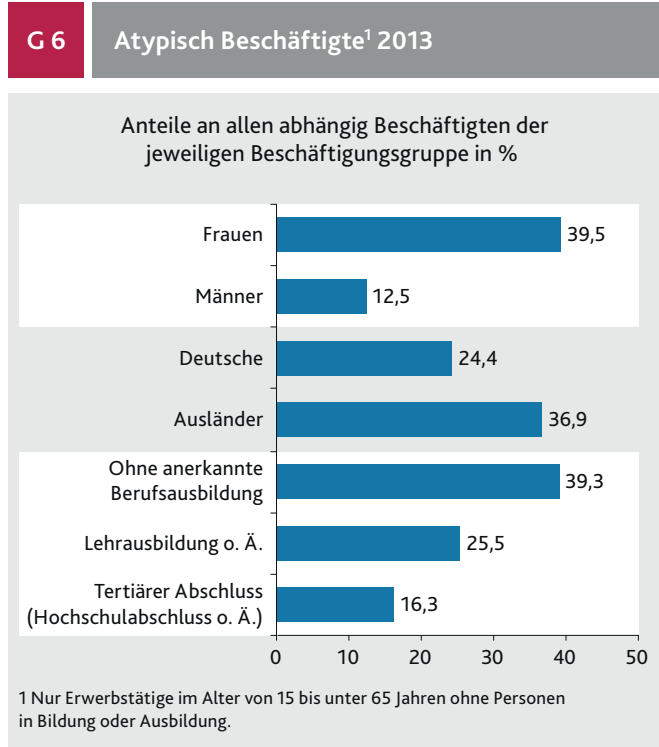
Immer mehr rheinland-pfälzische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bessern ihr Einkommen mit einem Nebenjob auf. In Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2013 rund 104 800 Erwerbstätige – das waren fast sechs Prozent aller Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) – neben ihrer beruflichen Haupttätigkeit einer zweiten Beschäftigung nach. Davon übten knapp zwei Drittel (64 Prozent) ihre Nebentätigkeit regelmäßig

aus, die übrigen Erwerbstätigen arbeiteten nur gelegentlich oder saisonal bedingt in ihrem Zweitjob. Gegenüber 2003 hat sich der Anteil der Erwerbstätigen mit Zweitjob an allen Erwerbstätigen um 3,9 Prozentpunkte erhöht.

Jeder Vierte abhängig Erwerbstätige ist „atypisch“ beschäftigt

Gut ein Viertel der abhängig Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter in Rheinland-Pfalz arbeitete 2013 in sogenannten atypischen Beschäftigungsformen. Hierzu gehören befristete oder geringfügige Beschäftigung und Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Stunden. Zwischen 2003 und 2013 stieg der Anteil der abhängig Beschäftigten in diesen Beschäftigungsformen in Rheinland-Pfalz um 1,9 Prozentpunkte auf rund 25 Prozent. Das sogenannte „Normalarbeitsverhältnis“ bleibt aber weiterhin die vorherrschende Beschäftigungsform.

Jeder vierte Beschäftigte mit „atypischer“ Beschäftigungsform



T 1

Erwerbstätige¹ in unterschiedlichen Erwerbsformen 2013 nach Geschlecht

Erwerbsform	Insgesamt	Frauen	Männer
	1 000		
Selbstständige	177	53	125
Abhängig Beschäftigte	1 576	750	826
in einem Normalarbeitsverhältnis	1 177	454	723
atypisch Beschäftigte ²	400	296	103
befristet Beschäftigte	113	59	54
Teilzeitbeschäftigte	284	248	35
geringfügig Beschäftigte	127	101	26
Insgesamt ³	1 760	809	951

1 Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne Personen in Bildung und Ausbildung und ohne Personen im freiwilligen Wehrdienst oder Bundesfreiwilligendienst. – 2 Mehrfachzählungen möglich. – 3 Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

Frauen besonders häufig in „atypischen“ Beschäftigungsformen

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Während sich 39 Prozent der abhängig beschäftigten Frauen im Jahr 2013 in einer „atypischen“ Beschäftigung befanden, traf dies nur auf dreizehn Prozent der Männer zu. Wesentliche Ursache hierfür ist die große Zahl von Frauen in Teilzeitarbeit, die in vielen Fällen auch durchaus gewollt ist (z. B. aus familiären Gründen). Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit geringer Qualifikation sind besonders häufig in atypischen Beschäftigungsformen zu finden. So lag der Anteil atypisch Beschäftigter an allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne anerkannte Berufsausbildung im Jahr 2013 bei 39 Prozent. Der entsprechende Wert bei Beschäftigten mit einer Lehrausbildung o. Ä. betrug demgegenüber 25 Prozent, während von den Höherqualifizierten nur 16 Prozent einer atypischen Beschäftigung nachgingen. Mit 37 Prozent waren die neuen Beschäftigungsformen auch bei ausländischen Beschäftigten überdurchschnittlich stark vertreten (deutsche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: 24 Prozent).

Die Frage, woraus sie überwiegend die Mittel für ihren Lebensunterhalt beziehen, beantworten atypisch Beschäftigte wesent-

lich seltener mit eigener Erwerbstätigkeit als Beschäftigte in einem Normalarbeitsverhältnis. Rund 76 Prozent der atypisch Beschäftigten, aber 98 Prozent der abhängig Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend über eigene Erwerbstätigkeit. Gut 15 Prozent der atypisch Erwerbstätigen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren. Leistungen nach Hartz IV waren für 2,8 Prozent der atypisch Beschäftigten Haupteinnahmequelle.

Vor allem männliche Erwerbslose auf der Suche nach Vollzeitstellen

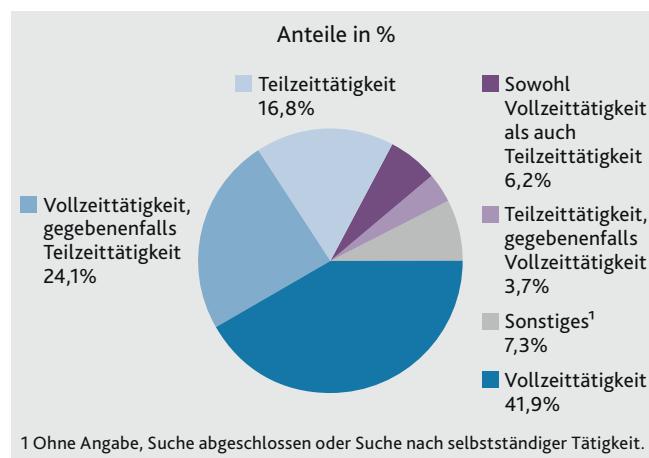
Rund 42 Prozent der fast 82 000 Erwerbslosen in Rheinland-Pfalz suchten im Jahr 2013 ausschließlich eine Vollzeittätigkeit; für rund 17 Prozent kam nur eine Teilzeittätigkeit in Frage. Dagegen waren 34 Prozent hinsichtlich des Umfangs der gesuchten Tätigkeit flexibel.

Frauen und Männer unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Präferenzen: 57 Prozent der Männer, aber nur 23 Prozent der Frauen gaben an, ausschließlich eine

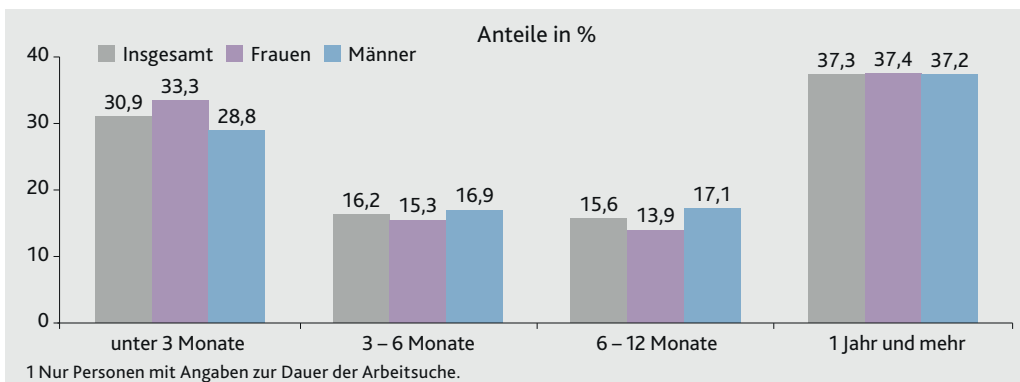
Frauen suchen häufiger Teilzeittellen

G 7

Erwerbslose 2013 nach der Art der gesuchten Tätigkeit



G 8

Erwerbslose 2013 nach der Dauer der Arbeitsuche¹ und Geschlecht

Vollzeitstelle zu suchen. Dagegen strebten anteilig deutlich mehr Frauen ausschließlich eine Teilzeitstelle an als bei den Männern.

Knapp 60 Prozent der Erwerbslosen bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld I oder II, 33 Prozent wurden hauptsächlich durch Angehörige unterstützt. Arbeitslosengeld war für 66 Prozent der Männer und 51 Prozent der Frauen Haupteinkommensquelle. Rund 27 Prozent der Männer und 39 Prozent der Frauen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren.

Bereits ein Jahr und länger suchten 37 Prozent der Erwerbslosen nach einer Erwerbstätigkeit. Rund 31 Prozent der Erwerbslosen war zum Zeitpunkt der Befragung erst seit kurzer Zeit erwerbslos. Bei den Frauen gaben 33 Prozent, bei den Männern 29 Prozent an, erst seit weniger als drei Monaten auf der Suche nach Arbeit zu sein.

Mehr als jeder Dritte Erwerbslose ist schon mindestens ein Jahr auf Arbeitssuche

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt mithilfe des Mikrozensus über wichtige Daten zur Erwerbstätigkeit. Überall in Europa hat die Erwerbstätigkeit von Frauen zugenommen; ein Trend, der auch in Rheinland-Pfalz zu beobachten ist. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sind dabei nach wie vor bei Frauen deutlich stärker verbreitet als bei Männern. Strukturelle Veränderungen im Zeitverlauf zeigen sich auch in anderen Bereichen, z. B. beim Anstieg befristeter Arbeitsverhältnisse und der Zahl der Zweitjobs oder der zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitszeiten.

Erwerbstätigkeit der Frauen steigt in ganz Europa

Merle Hattenhauer, Soziologin (M. A.), leitet das Referat „Mikrozensus, Haushaltserhebungen“.

Info

Detaillierte Informationen zum Themenbereich Erwerbstätigkeit finden Sie im Statistischen Jahrbuch 2014 unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch
Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen

